

L03774 Arthur Schnitzler an Stefan Zweig, 27. 11. 1914

Dr. Arthur Schnitzler

27. 11. 1914.

Wien XVIII. Sternwartestrasse 71

Sternwartestraße 71

Lieber Herr Doktor.

Beifolgend die **Berichtigung** oder **Erklärung** oder wie Sie es nennen wollen. Ich wünschte gern zu wissen, 1., ob Sie im Ganzen damit einverstanden sind, 2. ob Sie eine Veröffentlichung von Seite 4 an für notwendig und opportun hielten. Haben Sie nichts einzuwenden, so senden Sie freundlichst unserer Verabredung gemäss das Ganze mit meinen verehrungsvollen Grüssen an **Rolland**. Was in dieser Angelegenheit anderswo und eventuell hier geschehen könnte oder sollte, möchte ich doch gerne persönlich oder wenigstens telefonisch mit Ihnen besprechen. Vielleicht schreiben Sie mir ein Wort, wann man Sie in den nächsten Tagen anrufen darf. Wie telefoniert man denn an den Regierungsrat **Winternitz**; ich habe mich bisher noch nicht an ihn gewandt.

→ *Ein Brief Artur Schnitzlers*, → *Ein Brief Artur Schnitzlers*

Romain Rolland

Jakob von Winternitz

Zu Ihrer militärischen **Verwendung** kann man Ihnen gratulieren, glaube ich. Sie werden Interessanteres und wahrscheinlich sogar Authentischeres erfahren als die Leute an der Front. Der Baron **Winterstein** hat uns neulich allerlei Anregendes erzählt; wir hätten Sie gern dabei gehabt.

→ *Kriegsarchiv*

Alfred von Winterstein

Herzlichst grüssend

Ihr

[hs.:] Arthur Schnitzler

[ms.:] Beiliegend zwei **Exemplare**.

→ *Ein Brief Artur Schnitzlers*

Wie ich durch **Freunde** in **Russland** auf einem Umweg erfahre, sind in **Petersburger** Blättern angebliche **Aeusserungen** von mir über **Tolstoi**, **Ma[e]terlinck**, **Anatole France**, **Shakespeare** von so phantastischer Unsinnigkeit veröffentlicht worden, dass sie mir zu normalen Zeiten von niemanden, der mich kennt, zuge-
traut würden, die aber in unserer vom Uebermass des Hasses und vom Wahnsinn der Lüge verwirrten Welt immerhin auch sonst urteilsfähigen Menschen nicht unglaubhaft erscheinen könnten.

→ *Isabella Vengerova*, → *?? [Fiktives Interview aus der Kriegszeit]*, → *Alice Moller*, → *Leo N. von Tolstoi*, → *Maurice Maeterlinck*

Anatole France, William Shakespeare

Solche Verhetzungsversuche, wie sie weit hinter den Fronten der ehrlich kämpfenden Armeen im wohlgedeckten Gelände unverantwortlicher Publizistik von den Marodeuren des Patriotismus gefahrlos unternommen werden, scheinen ja eine besondere, und vielleicht die widerwärtigste, Eigentümlichkeit dieses Krieges zu bedeuten; auch der lächerlichste dieser Versuche, wenn er gelingt, könnte späteren Verständigungen zwischen Einzelnen Schwierigkeiten bereiten; daher schiene es mir ein Fehler, gerade diesen (^{eben}etwa^v um seiner besonderen Albernheit willen) auf sich beruhen zu lassen.

Der Wortlaut der mir zugeschriebenen **Aeusserung**^v**en**^v ist mir noch nicht bekannt; ihr Sinn, und die Tatsache der Veröffentlichung aber steht unbezweifelbar fest. Da es unter den gegenwärtigen Verhältnissen lange dauern kann, ehe ich in den Besitz des **Originalartikels** gelange, muss ich mich auf die Erklärung beschränken, dass **Aeusserungen** der Art, wie sie in jener Publikation offenbar mitgeteilt sind, von meiner Seite selbstverständlich niemals gefallen sind; – und

→ *?? [Fiktives Interview aus der Kriegszeit]*

– im Vertrauen auf eine auch während des Weltkrieges weiterdauernde Giltigkeit internationaler journalistischer Anstandsgesetze – erwarte ich von der Loyalität derjenigen Zeitungen, die jenem erdichteten Bericht Raum gegönnt haben – auch von solchen, die (um in der Sprache der Politik zu reden) im Feindesland erscheinen – dass sie sich auch zur Aufnahme meiner Richtigstellung verpflichtet finden werden.

→?? [Fiktives Interview aus der Kriegszeit]

Nach Niederschrift dieser Zeilen finde ich in der New-Yorkerstaats-Zeitung einen Privatbrief abgedruckt, den ich vor mehreren Wochen an einen in New-York lebenden Freund gerichtet habe oder vielmehr gerichtet haben soll. Denn in dem von der New-Yorker-Staats-Zeitung veröffentlichten Brief ist (offenbar in bester redaktioneller Absicht zur Erhöhung einer populären Wirkung auf das deutsch-amerikanische Publikum) kaum mehr ein Satz gleichlautend mit dem entsprechenden Satz des Originals; manche Sätze sind völlig ausgefallen, andere hinzuerfunden, so dass zwischen den beiden Briefen, meinem eigenen und dem in der New-Yorker-Staatszeitung abgedruckten, an manchen Stellen, auch dem Sinne nach, nur mehr eine ganz entfernte Aehnlichkeit besteht.

→ Artur Schnitzler über den Krieg. New Yorker Staats-Zeitung. Brief an einen Schulfreund in New York

New Yorker Staats-Zeitung. → Artur Schnitzler über den Krieg. Brief an einen Schulfreund in New York

Vereinigte Staaten von Amerika [USA]

→ Artur Schnitzler über den Krieg. Brief an einen Schulfreund in New York. New Yorker Staats-Zeitung. → Artur Schnitzler über den Krieg. Brief an einen Schulfreund in New York

Diesen, an sich gewiss ziemlich gleichgültigen Fall, möchte ich immerhin zum Anlass nehmen, um ganz im Allgemeinen und nach allen Seiten hin vor raschgläubiger Hinnahme auch solcher Veröffentlichungen zu warnen, die durch irgend ein bestechendes äusseres Zeichen der Echtheit (als welche wohl die mit Anrede, Gruss und Unterschrift versehene Form eines Privatbriefes gelten kann) den Charakter absoluter Worttreue vorzutäuschen suchen. Es ist in solcher Zeit nicht leicht zu entscheiden, wo man vertrauen und wo man misstrauen soll; nicht nur Urteilsfähigkeit, sondern auch Verantwortungsgefühl scheinen manchmal auch dort geschwunden, wo wir sie noch vor kurzem als etwas Unverlierbares betrachtet hätten; – also seien wir in Glauben und Zweifel, Ihr Freunde und Ihr Feinde, gleich vorsichtig gegenüber Feind und Freund!¹

[hs.:] Arthur Schnitzler
[ms.:] Im November 1914.

© Jerusalem, National Library of Israel, ARC. Ms. Var. 305 1 58 Stefan Zweig Collection.
Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 4592 Zeichen
Schreibmaschine
Handschrift: schwarze Tinte (Unterschrift)
Beilage: ms., 5 Blatt, 5 Seiten, ms. paginiert. Korrekturen mit Bleistift in lateinischer Kurrent. Auf S. 1 von unbekannter Hand mit blauem Stift: »XI. 1914«

⁶ Veröffentlichung ... an] Es handelt sich um die Nachschrift, die mit »Nach Niederschrift dieser Zeilen...« beginnt, siehe unten. Wie hier antizipiert, wurde dieser Teil nicht in die Veröffentlichung im *Journal de Genève* bzw. in der *Neuen Zürcher Zeitung* aufgenommen: *Une protestation d'Arthur Schnitzler*. In: *Journal de Genève*, Jg. 85, 21.12.1914, 3. Ausgabe, S. [1]. *Ein Brief Artur Schnitzlers*. In: *Neue Zürcher Zeitung*, Jg. 135, Nr. 1700, 22. 12. 1914, 2. Mittagsblatt, S. 2).

⁸ an Rolland] Die Sendung verzögerte sich noch um einen Korrekturlauf auf den 5. 12. 1914, siehe Arthur Schnitzler an Stefan Zweig, 2. 12. 1914.

¹² Regierungsrat Winternitz] Dieser war Regierungsrat im literarischen Bureau des *Ministeriums des Äusseren* – und der Schwiegervater von *Friderike von Winternitz*. Diese

ließ just in diesem Jahr ihre Ehe mit [Felix Adolf von Winténitz](#) annullieren, um ihre Beziehung mit [Zweig](#) zu legalisieren. Die Kontaktaufnahme auf diesem Weg hat dementsprechend eine pinkante Note.

¹⁶ *neulich*] Vgl. A.S.: *Tagebuch*, 25. 11. 1914.

²¹ *zwei Exemplare*] Nur ein Exemplar ist überliefert und wird im Folgenden wiedergegeben.

^{49–50} *New-Yorkerstaats-Zeitung einen Privatbrief*] A.S.: »Das Zeitlose ist von kürzester Dauer«, Artur Schnitzler über den Krieg. Brief an einen Schulfreund in New York, 17. 11. 1914. Dieser Abschnitt wurde nicht veröffentlicht. [Schnitzler](#) hatte bereits eine Richtigstellung dazu publiziert, A.S.: »Das Zeitlose ist von kürzester Dauer«, Ein Brief von Artur Schnitzler, 20. 11. 1914.

Register

?? [JOURNALIST, DER FIKTIVES RUSSISCHES INTERVIEW VERANTWORTET]

– ?? [Fiktives Interview aus der Kriegszeit], 1, 2

Artur Schnitzler über den Krieg. Brief an einen Schulfreund in New York, 2
Außenministerium, 2^K

DEIMEL, EUGEN (März 1860 – 10. 3. 1920 New York City), *Journalist*, 2

FRANCE, ANATOLE (16. 4. 1844 Paris – 12. 10. 1924 Saint-Cyr-sur-Loire), *Schriftsteller*, 1

Journal de Genève, 2^K

Kriegsarchiv, 1

MAETERLINCK, MAURICE (29. 8. 1862 Gent – 6. 5. 1949 Nizza), *Schriftsteller*, 1

MOLLER, ALICE (24. 4. 1871 Wien – Oktober 1962), *Kassierin*, 1

Neue Zürcher Zeitung, 2^K

New York City, 2

New Yorker Staats-Zeitung, 2

ROLLAND, ROMAIN (29. 1. 1866 Clamecy – 30. 12. 1944 Vézelay), *Schriftsteller*, 1

– *Une protestation d'Arthur Schnitzler*, 2^K

Russland, 1

Sankt Petersburg, 1

SCHNITZLER, ARTHUR (15. 5. 1862 Wien – 21. 10. 1931 ebd.), *Schriftsteller, Mediziner*

– *Ein Brief Artur Schnitzlers*, 1, 2^K, 2^K

– *Une protestation d'Arthur Schnitzler*, 2^K

SHAKESPEARE, WILLIAM (23. 4. 1564? Stratford-upon-Avon – 3. 5. 1616 ebd.), *Schauspieler, Dramatiker*, 1

TOLSTOI, LEO N. VON (9. 9. 1828 Yasnaya Polyana – 20. 11. 1910 Lev Tolstoy), *Schriftsteller, Schriftsteller, Krimiautor*, 1

VENGEROVA, ISABELLA (1. 3. 1877 Minsk – 7. 2. 1956 New York City), *Musikpädagogin, Pianistin*, 1
Vereinigte Staaten von Amerika [USA], 2

Wien

XVIII., Währing

Sternwartestraße 71, *Wohngebäude*, 1

WINTERNITZ, FELIX ADOLF VON (9. 10. 1877 Wien – 1950), *Finanzbeamter*, 3^K

WINTERNITZ, JAKOB VON (3. 3. 1843 Horažďovice – 26. 1. 1921 Wien), *Ministerialbeamter*, 1

WINTERSTEIN, ALFRED VON (25. 9. 1885 Wien – 28. 4. 1958), *Schriftsteller, Psychoanalytiker, Beamter*, 1

ZWEIG, FRIDERIKE MARIA (4. 12. 1882 Wien – 18. 1. 1971 Stamford), *Schriftstellerin*, 2^K

ZWEIG, STEFAN (28. 11. 1881 Wien – 23. 2. 1942 Petrópolis), *Schriftsteller*, 3^K